



ZEUGNIS BÄUERLICHER BAUKULTUR: DAS »HAUS MICHAEL«

Das Haus Michael in Immenstaad am Bodensee (Baden-Württemberg) zeigt, dass auch Gebäude, die auf den ersten Blick wenig hermachen, als besonders erhaltenswürdige Baudenkmale eingestuft werden können.

Das Besondere des Hauses ist neben seinem Alter die Nutzungsentwicklung, die Spuren in der baulichen Entwicklung hinterlassen hat. Das Haus entstand 1461 als Speichergebäude: eingeschossig, ohne Zwischenböden und Zwischenwände, also ohne Wohnnutzung. Aus der Zeit gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen, baugeschichtliche Befunde sprechen aber dafür, dass es sich um eine so genannte »Torkel-Scheuer« gehandelt haben könnte, eine Scheune, in der eine Weinpresse (»Torkel«) stand.

Tiefgreifende Umbauten und Erneuerungen können auf die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert werden: Zwischenwände und Decken werden eingezogen und machen eine Nutzung als Wohnhaus mit Wirtschaftsteil möglich. Schließlich wird das Haus in zwei Hälften geteilt, jeweils mit einem kleinen Stall, Keller und Speicher für die bäuerliche Wirtschaft. Größe und Ausstattungselemente zeigen, dass es sich um das Anwesen von einfachen Leuten handelte.

Bis Ende des 20. Jahrhunderts verfiel Haus Michael dann zusehends und stand leer. Inzwischen ist das grundlegend sanierte Haus aber wieder bewohnt. Drei Wohnungen sind entstanden. Die Räume der ehemaligen Landwirtschaft und der dazugehörigen Wohnung im Nordteil des Hauses sind jetzt ein Blumenladen.



Haus Michael in Immenstaad (Baden-Württemberg) nach der Sanierung 2001
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg



Haus Michael im Jahr 1973
Joachim Feist, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg

ZUR GESCHICHTE VON »HAUS MICHAEL«

- 1461 Bau als Torkel-Scheuer, dreischiffig mit fünf Jochen
- ab ca.-1735 Umbau, Nutzung als Wohnhaus mit Wirtschaftsteil
- ab-1771 geteilt in eine Nord- und Südhälfte
- bis-1976 Nordhälfte bewohnt
- 1977 Bürgermeisteramt empfiehlt Abbruch. Widerspruch des Landesdenkmalamts (nachweislich ältestes Haus am Ort)
- bis-1984 Südhälfte bewohnt
- 1985 Gemeinde schlägt Versetzung ins Freilichtmuseum Wolfegg vor. Denkmalbehörden bestehen zunächst auf Sanierung an der angestammten Stelle.
- bis-1994 Das Freilichtmuseum kann die Kosten für Versetzung nicht aufbringen.
- 1997 Gemeinde verwirft Konzept zur Umnutzung als Verkehrsbüro und Versammlungsraum aufgrund der hohen Kosten. Landesdenkmalamt widerspricht Abbruchartrag.
- 1998 Eigentümer bestehen auf Abriss.
- 1999 Besitzerwechsel, Zusammenführung der Haushälften, Beginn der Sanierung
- 8.12.2000 Regierungspräsident überbringt Urkunde »Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung«.
- 31.8.2001 Einweihung des sanierten Baudenkmals

AUFGABEN

1. Warum ist das »Haus Michael« ein Denkmal?
2. Nach der Sanierung kann das Haus wieder zum Wohnen und für Gewerbe genutzt werden. Erstellt eine Liste der Schwierigkeiten, die bei einem Umbau alter Bauernhäuser auftreten können (Material, Technik ...). Berücksichtigt auch Probleme bei der Anpassung an moderne Anforderungen und Nutzungswünsche.
3. Bildet Arbeitsgruppen, die Nutzungsmöglichkeiten eines alten Bauernhauses, einer stillgelegten Industrieanlage sowie eines Bürgerhauses mit großen, repräsentativen Räumen in einem Stadtzentrum erkunden. Berücksichtigt die Bereiche Wohnen, Tourismus (Museum), Freizeit (Sport-/Parkanlagen, Vereinsräume), Arbeit/Wirtschaft (Laden, Büros, Produktionsstätten, Lager), Kultur (Veranstaltungsraum, Ausstellungen) und Soziales (Beratungsstellen, Alten- und Pflegeheim, Jugendzentrum).



Ku	G	D	Sk/Gk	Rel	AI	Ek	B	Ch	Ph	Fü
M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11

ZEUGNIS BÄUERLICHER BAUKULTUR

SACHINFORMATIONEN

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung

Das Haus Michael wurde mit Urkunde vom 8.12.2000 zum »Kulturdenkmal besonderer Güte« erhoben. Anlässlich der Urkundenübergabe führte der Regierungspräsident Hubert Wicker aus:

»Bei dem Baudenkmal handelt es sich um eines der ältesten Baudenkmale bäuerlicher Baukultur im Bodenseekreis ... Es veranschaulicht den Lebensstil vergangener Epochen, insbesondere die Lebensverhältnisse von Handwerkern und Kleinbauern, wie sie für die ländliche Gemeinde Immenstaad vor dem Zeitalter der Industrialisierung und des Fremdenverkehrs charakteristisch waren.«

Neue Nutzungsmöglichkeiten alter Bausubstanz

Was tun mit dem Fachwerk-Bauernhaus, der alten Scheune oder der ehemaligen Schmiede, wenn sie nicht mehr in Funktion sind? Bei der Entwicklung neuer Nutzungskonzepte für alte Bausubstanz ist gerade in ländlichen Räumen Einfallstreichung gefragt. Die Einrichtung eines Museums ist nicht immer möglich und die Versetzung in ein Freilichtmuseum sollte nur der letzte Ausweg sein (vgl. Arbeitsblatt C3). Schließlich ist das Denkmal ja gerade in seiner ursprünglichen Umgebung erhaltenswert.

Neben einer Sanierung als Wohngebäude gibt es viele Möglichkeiten: So kann eine Scheune zur Schulturnhalle werden, beleben Ferienwohnungen einen ehemaligen Pferdestall neu oder zieht das Backhaus jetzt als Café Gäste an. Große Höfe bieten viel Platz, ob als Veranstaltungsort, Vereinstreffpunkt oder, wenn die Landwirtschaft weiter betrieben wird, für einen kleinen Hofladen. Die alte Schmiede wiederum kann heute genauso Atelier wie Werkstatt sein, wichtig ist, dass möglichst viel von der Originalsubstanz und –situation erhalten bleibt!

Die Nutzung von Bürgerhäusern in Städten bietet da geringere Schwierigkeiten, wenn man sie weiterhin in der herkömmlichen Art nutzt – z. B. mit einem Einzelhandelsladen im Erdgeschoss und Wohnungen darüber. So kann die historische Raumaufteilung weitgehend erhalten werden. Zerstörerisch wirkt sich dagegen der Einbau eines Supermarktes in zwei bis drei Bürgerhäuser aus, von denen bestenfalls die Fassaden stehen bleiben, hinter denen ein Neubau errichtet wird.

Auch Zeugnisse der Industriekultur können mit neuen Ideen wieder zum Leben erweckt werden. Das 1985 stillgelegte Thyssenwerk im Duisburger Stadtteil Meiderich ist heute ein 200 Hektar großer Freizeit- und Erlebnispark. Andere stillgelegte Denkmale konnten zu Handelszentren und Gewerbeparks, Design- und Kulturstandorten umgenutzt werden.

FRAGEN + ZIELE

Das Beispiel »Haus Michael« hat eine doppelte Dimension: Einmal die Aufarbeitung der sozial- und heimatgeschichtlichen Bedeutung eines kleinbäuerlichen Gebäudes mit langer Nutzungsgeschichte, zum anderen die Frage der Erhaltung und (möglichen schonenden) Nutzungsformen heute.

Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei am Beispiel eines »alltäglichen« – und gerade deshalb so bedeutenden – Baudenkmal die Vielfalt schützenswerter Objekte und Ensembles kennen lernen (Lernziel L1). Der Vergleich der Nutzungsmöglichkeiten eines alten Bauernhauses mit einem Bürgerhaus und einer Industrieanlage ergänzt diesen Ansatz. Mit den so unterschiedlichen Beispielen vor Augen sollen die Schülerinnen und Schüler angeregt werden, Denkmale vor Ort zu erforschen, diese in den historischen Kontext einordnen und ihre heutige Nutzung erkunden.

LERNFORMEN

Ausgehend von den Informationen des Arbeitsblatts zum »Haus Michael« erstellen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eine Liste von Gründen, warum dieses Haus zum Denkmal erklärt wurde. Es wird empfohlen, zuvor die Arbeitsblätter A (insbesondere A1) im Unterricht zu behandeln.

In einem zweiten Schritt arbeiten sich die Schülerinnen und Schüler in Fragen der Restaurierung und Anpassung von Baudenkmalen für die moderne Nutzung ein. Aufgabe 2 bietet sich u. a. für eine gezielte Behandlung im Themenbereich »Architektur« des Kunstunterrichts an. Skizzen verdeutlichen Umbauprobeme (kleine Räume, niedrige Decken, etc.). Der Schwerpunkt kann auch auf bautechnische und bauphysikalische Fragen gelegt werden (Fachwerk-Tragekonstruktion, Erhaltung und Pflege von Holzelementen im Bau, verwendete Materialien, Baumeethoden früher und heute, etc.).

Im dritten Schritt recherchieren die Schülerinnen und Schüler Nutzungsmöglichkeiten ganz unterschiedlicher Baudenkmale. Ergänzend können sie dazu aufgefordert werden, im Internet und vor Ort Beispiele für neue Nutzungskonzepte zu finden. Die Ergebnisse werden dann den anderen Gruppen vorgestellt (Präsentation, Fotos, Skizzen).

MEHR INFOS

- Informationen rund um den Fachwerkbau und seine Geschichte mit einer Linkliste zu Freilichtmuseen mit Fachwerkhäusern: www.fachwerkhaus.de
- Industriekultur in Nordrhein-Westfalen: www.route-industriekultur.de, www.industriedenkmal-stiftung.de